

Berichte aus der Psychologie

**Michael Krämer, Siegfried Preiser,
Kerstin Brusdeylins (Hrsg.)**

Psychologiedidaktik und Evaluation XI

Materialien aus der Sektion Aus-, Fort- und Weiterbildung in Psychologie (AFW)
im Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen e.V. (BDP)
Band 14

Dem Wunsch mehrerer Autorinnen und Autoren folgend sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, wenn in den folgenden Beiträgen entweder nur die männliche oder nur die weibliche Sprachform genutzt wird, so sind jeweils beide Geschlechter gemeint. Es geschieht ausschließlich der besseren Lesbarkeit halber.

Um den Datenschutz zu wahren, wurde auf die Veröffentlichung der Autorenadressen verzichtet. Wenn Sie Kontakt zu einer Autorin oder einem Autor aufnehmen wollen, schreiben Sie bitte eine e-mail an folgende Adresse. Der Herausgeber leitet Ihren Wunsch gerne weiter: kraemer@fh-muenster.de

Inhalt

Aus-, Fort- und Weiterbildung in Psychologie

MICHAEL KRÄMER

Novellierung des Psychotherapeutengesetzes – Stand der Dinge und Auswirkungen auf das Studium der Psychologie und die Profession 3

SIEGFRIED PREISER UND MICHAEL GIEBEL

Weiterbildungsmotivation von Studierenden der Psychologie 2012 - 2014 - 2016 11

LARS BEHRMANN

„Je höher der Frauenanteil eines Fachs, desto weniger Frauen promovieren ...“ 17

MIRIAM THYE, KATHARINA MOSEN, ULRICH WEGER UND DIETHARD TAUSCHEL

Meditation und akademische Prokrastination – eine qualitative Studie 25

HANS-PETER LANGFELDT

Kulturelle Grenzen der (Psychologie)Didaktik – Erfahrungen an einer äthiopischen Universität 35

CARL P. A. KESSELER, STEFAN TROCHE UND MICHAELA ZUPANIC

Zur Konsistenz der Erwartungen an die ideale Persönlichkeit von Psychologie-Studierenden und die Auswirkungen auf Studienzufriedenheit und Studienleistung 43

CHARLOTTE VEHOFF, MICHAELA ZUPANIC, ROBIN JÖRN SIEGEL UND STEFAN TROCHE

Die Motivationsquellen studentischer GutachterInnen im Auswahlverfahren Psychologie: Neugier, Engagement oder doch das Bedürfnis nach Macht? 53

STEPHAN DUTKE, LENA KOEPCKE UND ELMAR SOUVIGNIER

Beiträge der Psychologie zum Praxissemester in der Lehramtsausbildung 61

Lehren und Lernen

HANS-PETER NOLTING

Einführung in die Psychologie: themenbezogen oder systembezogen? Das Konzept der Integrativen Didaktik 73

MARLENE WAGNER, STEPHANIE MOSER, INES DEIBL UND JÖRG ZUMBACH

Psychologiedidaktik trifft Philosophiedidaktik: Der Einsatz von Wikis im interdisziplinären Unterricht 81

SIEGFRIED PREISER UND TAMARA TURASHVILI Wissenschaftskommunikation und Experten-Laien-Kommunikation: Kompetenzerwerb durch Trainingsseminare an deutschen und georgischen Universitäten	93
JULIA MENDZHERITSKAYA UND CAROLINE SCHERER Herausforderungen, Maßnahmen und Verbesserungsindikatoren guter Methodenlehre	101
LARS BEHRMANN UND STEFANIE VAN OPHUYSEN „Forschendes Lernen“ lernen – Die Methodenausbildung für Lehramtstudierende an der WWU Münster	109
DAGMAR TREUTNER Optimierung eines Kommunikationsseminars mit Videofeedback anhand von Videoannotation	119
BASTIAN HODAPP Medienbasiertes Forschendes Lernen – ein Modellprojekt	127
INGO JUNGCLAUSSEN UND SILVIANA STUBIG „Fack ju Pädda!?“ – Neue Wege in der Didaktik der Pädagogischen Psychologie. Ergebnisse einer online-Umfrage zum Einsatz von Spielfilmen in der universitären Lehramtsausbildung am Beispiel der Schulkomödie „Fack ju Göhte“	135
INGO JUNGCLAUSSEN Die ‚Psychodynamik-Animation‘ – Ein mediengestützter Beitrag zur Didaktik der Psychoanalyse	145
MARKUS KNÖPFEL, FRANK MUSOLESI UND WILLI NEUTHINGER Konzeption eines PBL-Moduls im Rahmen des Psychologiestudiums	157
NICOLA BUCHHOLZ UND SUSANNE HILDEBRAND Selbstorganisiertes Lernen im Psychologieunterricht	167
NINA ZEUCH UND ELMAR SOUVIGNIER Wissenschaftliches Denken bei Lehramts- und Psychologiestudierenden	175
TOM ROSMAN, ANNE-KATHRIN MAYER UND GÜNTER KRAMPEN Die Förderung differenzierter epistemologischer Überzeugungen bei Studienanfängern der Psychologie: Empirische Befunde und fachdidaktische Implikationen	185

ANNE-KATHRIN MAYER, NIKOLAS LEICHNER UND GÜNTER KRAMPEN Förderung fachlicher Informationskompetenz von Psychologie- Studierenden durch ein curricular integriertes Blended Learning-Training	193
KATRIN B. KLINGSIECK, DANIEL AL-KABBANI, CARLA BOHDICK, JOHANNA HILKENMEIER, SEBASTIAN KÖNIG, HANNA S. MÜSCHE, SASKIA PRAETORIUS UND SABRINA SOMMER Gamebasiertes Lernen in der Lehrerbildung – spielend zur diagnostisch kompetenten Lehrkraft werden	203
NATHASHA BODONYI, VIKTORIA FALKENHORST UND ULRIKE STARKER, Planspiel – Papiersternmanufaktur	213
MIRIAM THYE, DÉsirÉE RITZKA, ROSE LINK UND DIETHARD TAUSCHEL Lernst du schon oder liest du noch? – Zu der Frage, wie man als Student das akademische Lernen lernen kann	219

Psychologie an Schulen

PAUL GEORG GEIß Kompetenzorientierter Psychologieunterricht in Österreich	229
DOMINIK MOMBELLI Kompetenzorientierter Pädagogik- und Psychologieunterricht aus der gymnasialen Oberstufe in der Schweiz	239
JÜRGEN MALACH UND MARGRET PETERS Von der Input- zur Outputorientierung – Intention, Struktur und Implementation des kompetenzorientierten Kernlehrplans Psychologie für die gymnasiale Oberstufe NRW	247

Praxisbezogene Anwendung psychologischer Erkenntnisse

KERSTIN BRUSDEYLINS UND JORINTHE HAGNER PENTApus Stressprävention für Oberstufenschüler und Studierende	257
TIMO BERSE Krank vor Sorgen – Ein Workshop zur klinischen Psychologie für Psychologielehrer/innen	263

SABINE FABRIZ, LUKAS SCHULZE-VORBERG UND HOLGER HORZ „Beratung und Betreuung von Studierenden im Studium“. Konzeption & Evaluation einer Schulungsreihe für schulische Betreuer/innen und Praktikumsbeauftragte im Praxissemester	271
--	-----

Evaluation

MICHAEL KRÄMER Zufrieden und glücklich?! Zum Zusammenhang zwischen Studienzufriedenheit und Glücksempfinden	281
ARNOLD HINZ Wie nützlich ist Lehrevaluation durch Studierende mittels Ratingskalen?	291
DANIELA FEISTAUER UND TOBIAS RICHTER Wie zuverlässig sind studentische Einschätzungen der Lehrqualität? Eine Analyse mit kreuzklassifizierten Mehrebenenmodellen	299
ELISABETH DALLÜGE, MICHAELA ZUPANIC, CORNELIA HETFELD UND MARZELLUS HOFMANN Wie bildet sich das Curriculum des Studiums im Progress Test Psychologie (PTP) ab?	307
MICHAELA ZUPANIC, JAN P. EHLERS, THOMAS OSTERMANN UND MARZELLUS HOFMANN Progress Test Psychologie (PTP) und Wissensentwicklung im Studienverlauf	315
JONATHAN BARENBERG, EVA SEIFRIED, BIRGIT SPINATH UND STEPHAN DUTKE Die Bearbeitung schriftlicher Problemaufgaben erhöht den Lernerfolg in einer Psychologie-Vorlesung	323
JULIANE SCHWIEREN, JONATHAN BARENBERG UND STEPHAN DUTKE Testeffekt in Psychologie-Lehrveranstaltungen? Eine metaanalytische Perspektive	331
DOROTHEA KRAMPEN, KARL SCHWEIZER, SIEGBERT REIß UND ANDREAS GOLD Erprobung einer Kurzsкала zur Erfassung von Impulsivität	339
NIKOLAI ZINKE, STEFAN STÜRMER UND LAURA FROEHLICH Validierung einer deutschsprachigen Skala zur multidimensionalen Erfassung von interkulturellen Kompetenzen in der universitären Ausbildung	349

Weiterbildungsmotivation von Studierenden der Psychologie 2012 - 2014 - 2016

Siegfried Preiser und Michael Giebel

Verantwortliche psychologische Berufstätigkeit basiert auf gemeinsamen Grundlagen der wissenschaftlichen Psychologie, angesichts der rasanten Differenzierung des Faches ergänzt um Schwerpunktbildungen, Spezialisierungen und lebenslange Weiterqualifizierung. Unsere Studie fragt nach der allgemeinen Fort- und Weiterbildungsmotivation von Psychologieabsolventen und -absolventinnen sowie nach inhaltlichen Weiterbildungsinteressen. Mit einer online-Umfrage unter deutschsprachigen Bachelor- und Master-Psychologiestudierenden, die kurz vor ihrem Abschluss stehen oder ihr Studium kürzlich abgeschlossen haben, werden deren Motivationen, Perspektiven und Bereitschaften zur lebenslangen Weiterqualifizierung erfasst und mit den Ergebnisse aus vorangegangenen Befragungen in den Jahren 2012 und 2014 verglichen. Nach wie vor zeigt sich eine hohe Bereitschaft für Fort- und Weiterbildungen, die berufsbegleitend und mit der Familienplanung kompatibel sein sollten. Neben den hauptsächlich präferierten therapeutischen und individuell beratenden Berufsfeldern demonstriert eine große Bandbreite von Bildungs- und Anwendungsinteressen, dass trotz aller Spezialisierungstendenzen das Studium immer noch eine Hinwendung zu einer Vielfalt von Praxisfeldern ermöglicht.

Einführung und Fragestellung

Aus den verschiedensten gesellschaftlichen Feldern heraus wird die Psychologie mit einer wachsenden Nachfrage nach ihrer Fach- und Praxiskompetenz konfrontiert. Jede verantwortliche psychologische Berufstätigkeit basiert auf gemeinsamen Grundlagen der wissenschaftlichen Psychologie. Angesichts der rasanten Differenzierung und Modernisierung des Faches sind jedoch fachliche Schwerpunktbildungen, Weiterbildungen, lebenslange Fortbildungen und wissenschaftlich begleitete Praxiserfahrungen unumgänglich, um fachliche Standards erreichen und halten zu können. Dem fach- und wissenschaftspolitischen Anspruch auf Einheitlichkeit des Faches steht ergänzend die Notwendigkeit der Spezialisierung und lebenslangen Weiterqualifizierung zur Seite. Aus diesem Grund fragt unsere Studie nach der

allgemeinen Fort- und Weiterbildungsmotivation von Psychologieabsolventen und –absolventinnen sowie nach themenspezifischen Weiterbildungsinteressen.

Von Januar bis März 2016 wurde von der Psychologischen Hochschule Berlin (PHB) zum dritten Mal eine Onlinebefragung unter deutschsprachigen Studierenden und Absolventen der Psychologie durchgeführt. Inhalte waren Motivationen, Perspektiven und Bereitschaften zur lebenslangen Weiterqualifizierung. Der Aufruf zur Mitarbeit erfolgte über die Psychologie-Fachschaften. Zur Orientierung wurde eine mit dem Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen (BDP) abgestimmte Kurzbeschreibung der verschiedenen psychologischen Tätigkeits- bzw. Kompetenzfelder beigefügt, die auf der Homepage der PHB einzusehen ist (<http://www.psychologische-hochschule.de/studium-ausbildung/bachelorstudium-psychologie/taetigkeitsfelder-von-psychologen/>). Die aktuellen Ergebnisse werden den Befunden aus vorangegangenen Befragungen der Jahre 2012 und 2014 gegenübergestellt (vgl. Preiser & Giebel, 2012; 2014).

Stichprobe

Es beteiligten sich 113 Studierende aus deutschen und schweizerischen Universitäten, davon 15% Männer und 85% Frauen, etwa 30% im Bachelor- und 66% im Masterstudium, 4% noch in einem Diplomstudiengang Psychologie.

Allgemeine Einstellungen zu Studium und beruflicher Lebensplanung

Die Studierenden wurden zu ihren allgemeinen Einstellungen und Absichten in Bezug auf ihre berufliche Lebensplanung befragt (Antwortmodus: 1 - trifft nicht zu, 2 - trifft eher nicht zu, 3 - weder noch, 4 - trifft eher zu, 5 - trifft voll zu). Tabelle 1 zeigt, wie hoch der prozentuale Anteil der Befragten ist, die eine Zustimmung zur jeweiligen Aussage gegeben haben (Antwortkategorien 4 und 5).

Den Absolventen ist mehrheitlich klar, dass (eher früher als später) zusätzliche Weiterbildungen, zumindest aber systematische Fortbildungen anstehen. Immerhin die Hälfte der Befragten kann sich gut vorstellen, zeitnah nach einem Diplom oder Masterabschluss ein Weiterbildungsstudium zu beginnen, um die Chancen bzw. Kompetenzen im Wunscharbeitsbereich zu erhöhen. Fast ein Drittel befasst sich mit

dem Gedanken an eine Promotion. Intensiv wird gewünscht, dass Fort- und Weiterbildung berufsbegleitend stattfindet und mit der Familienplanung kompatibel ist.

Tab. 1: Einstellungen zu Fort- und Weiterbildung 2012, 2014 und 2016 (Zustimmungshäufigkeiten in %). Die Anzahl der Antwortenden variiert, weil einzelne Fragen für den entsprechenden Studienstatus nicht zutreffend sind.

Fragen	Jahr	N	trifft eher zu (%)	trifft voll zu (%)
Ich werde mit dem Bachelorabschluss versuchen, eine angemessene Arbeitsstelle zu bekommen.	2012	12	6	6
	2014	133	5	3
	2016	34	9	9
Ich möchte bzw. werde meine Psychologieausbildung unmittelbar nach dem Bachelor mit einem Master abschließen.	2012	92	23	64
	2014	133	14	76
	2016	33	30	48
Ich möchte auf jeden Fall – früher oder später – meine Psychologieausbildung mit einem Diplom oder Master abschließen (bzw. habe sie bereits abgeschlossen).	2012	359	81	14
	2014	202	6	79
	2016	79	5	94
Ich werde versuchen, nach dem Diplom- bzw. Masterabschluss eine Stelle zu erhalten und mich dann im Rahmen dieser Berufstätigkeit weiterzuentwickeln.	2012	326	25	61
	2014	202	44	37
	2016	78	38	47
Ich plane, im Laufe meiner Berufstätigkeit immer wieder an zeitlich begrenzten Fortbildungen teilzunehmen.	2012	356	36	61
	2014	203	54	41
	2016	113	44	51
Ich plane eine Promotion.	2012	143	20	18
	2014	203	20	9
	2016	111	23	9
Ich möchte wissenschaftlich tätig werden.	2012	-		
	2014	203	17	8
	2016	111	26	11
Ich werde zeitnah – nach meinem Diplom oder Master – ein Weiterbildungsstudium beginnen, um meine Chancen bzw. Kompetenzen in meinem Wunscharbeitsbereich zu erhöhen.	2012	195	25	27
	2014	203	30	24
	2016	113	30	25
Ich kann mir gut vorstellen – nach mehrjähriger Berufspraxis – einen Weiterbildungsstudiengang zu absolvieren.	2012	232	38	24
	2014	202	47	17
	2016	113	49	24
Für mich ist wichtig, über europaweit anerkannte Abschlüsse und Nachweise meiner Kompetenzen zu verfügen.	2012	-		
	2014	201	37	29
	2016	113	41	33
Ich möchte das EuroPsy-Zertifikat erwerben (nach einjähriger Berufspraxis).	2012	-		
	2014	201	18	6
	2016	112	21	9
Für mich ist es wichtig, Fort- und Weiterbildungen berufsbegleitend absolvieren zu können.	2012	359	38	57
	2014	202	35	55
	2016	113	40	54
Für mich ist es wichtig, dass Weiterbildungsangebote mit meiner Familienplanung kompatibel sind.	2012	321	27	58
	2014	203	29	62
	2016	113	31	59

Spezifische Einstellungen zu Fort- und Weiterbildung

Die Weiterbildungsbereitschaft für 13 Studiengänge wurde mit folgender Frage erfasst: „Wie wahrscheinlich ist es für Sie, in einem der folgenden Bereiche – nach einem Diplom- oder einem ersten Masterabschluss in Psychologie – ein weiterbildendes Masterstudium zu absolvieren?“ (Antwortkategorien 0% - 20% - 40% - 60% - 80% - 100%). Tabelle 2 zeigt den prozentualen Anteil der Befragten, die eine deutliche Präferenz für einen bestimmten Weiterbildungsgang angegeben haben (subjektive Wahrscheinlichkeiten von 60, 80 oder 100%).

Tab. 2: Präferenzen der Befragten (in % der Stichprobe) für spezifische Weiterbildungsstudiengänge (subjektive Wahrscheinlichkeiten über 50%). 2012: N = 380; 2014: 197<N<205; 2016: N = 113.

Studiengang	2012 (%)	2014 (%)	2016 (%)
Psychologische Psychotherapie mit Schwerpunkt Verhaltenstherapie	42	56	43
Psychologische Psychotherapie mit Schwerpunkt Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie	26	32	31
Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie mit integrierter Familienpsychologie	27	35	27
Verkehrspsychologie	8	5	5
Familienpsychologie	20	28	20
Interkulturelle Kommunikation	11	27	15
Schulpsychologie	14	20	17
Rechtspsychologie	16	21	21
Gesundheitspsychologie	19	25	29
Wirtschaftspsychologie	16	21	15
Coaching	23	30	30
Notfallpsychologie	23	23	25
Psychologische Supervision	31	29	28

Die Interessenprofile der Kohorten von 2012, 2014 und 2016 sind recht ähnlich. Schwankungen können stichprobenbedingt sein. Auf konstant geringes Interesse stößt dabei die Verkehrspsychologie, obwohl es dort auch außerhalb der Fahreignungs-

diagnostik viele weitere zukunftssträchtige Aufgaben gibt. Schul-, Rechts- und Wirtschaftspsychologie liegen im Mittelfeld. Ganz oben auf der Prioritätenliste steht Psychotherapie, gefolgt von Coaching, Supervision, Gesundheits-, Notfall- und Familienpsychologie. Unverändert ist also die Nachfrage nach psychotherapeutischen und individuell beratungsbezogenen Weiterqualifikationen sehr hoch.

Literatur

Preiser, S. & Giebel, M. (2012). Weiterbildungspläne von Studierenden der Psychologie. In M. Krämer, S. Dutke & J. Barenberg (Hrsg.), *Psychologiedidaktik und Evaluation IX* (S. 69-71). Aachen: Shaker.

Preiser, S. & Giebel, M. (2014). Weiterbildungsmotivation von Studierenden der Psychologie. In M. Krämer, U. Weger & M. Zupanic (Hrsg.), *Psychologiedidaktik und Evaluation X* (S. 11-17). Aachen: Shaker.

Psychologische Hochschule Berlin (2016). Tätigkeitsfelder von Psychologen. Verfügbar unter:

<http://www.psychologische-hochschule.de/studium-ausbildung/bachelorstudium-psychologie/taetigkeitsfelder-von-psychologen/> (abgerufen am 01.07.2016).